

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnement-Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Retraction u. Expedition: Allenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die gespaltene Korrespondenz- oder deren Raum 1 3/4 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinstimmung.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Anfrage für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Mit der Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Landwirth August Burchardt aus Göhlisch als Gerichtsschöppe und der Maurer Gottlieb Hermann Jauc aus Wefmar als solcher für die Gemeinde Wefmar von mir verpflichtet und bestätigt worden sind.

Merseburg, den 22. November 1890.
Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Unter dem Hindviele des Gutsbesizers Schneuser in Kleingräsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Wünschendorf, den 26. November 1890.
Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 28. November 1890.

Politische Tagesfrage n.

* Eine interessante Aeußerung des Kaisers vom jüngsten parlamentarischen Diner beim Reichstanzler von Caprivi theilt die Köln. Ztg. mit: Der Monarch soll dort auch auf die Unterschiede zwischen der älteren und jüngeren Generation zu sprechen gekommen sein und dieselben kurz dahin gekennzeichnet haben: Die ältere Generation sagt immer ja — aber; die jüngere Generation sagt ja — also. Der Kaiser soll dann auf Finanzminister Miquel zeigend hinzugesagt haben: „Der ist von der jüngeren Generation!“ Ein besonderes Interesse befandete der Kaiser für das Köchische Heilverfahren, er pries die großen Verdienste dieses hervorragenden Gelehrten und betonte die Nothwendigkeit, reiche Geldmittel aufzuwenden, um die großartige Entdeckung für die weitesten Volksschichten nützlich zu machen und Herrn Dr. Koch angemessen zu entschädigen. Auch der anwesende katholische Bischof Anzer aus China wurde vom Kaiser mit einer längeren Unterhaltung über das Missionswesen ausgezeichnet.

(**) Die kaiserliche Verordnung, nach welcher die Alters- und Invaliden-Versicherung am 1. Januar in Kraft treten soll, ist veröffentlicht. Der Versicherung unterziehen selbst in kleinen Städten Hunderte von Gehilfen, Gesellen, Arbeitern, Arbeiterinnen, Begehlingen, Knechten, Dienstmädchen u. c. es ist also dringend zu empfehlen, daß mit der Ausgabe der Karten für die Versicherungspflichtigen recht bald begonnen wird. Der Andrang wird so wie so noch groß genug werden. Die Arbeitgeber und Dienstverpflichteten müssen dabei beachten, daß sie für die regelrechte Zahlung der Versicherungsbeiträge bei Strafe verantwortlich sind, und daß es nicht in ihrem oder der Angestellten Belieben steht, ob die letzteren der Versicherung beitreten sollen. Als Grundsatz ist anzunehmen: Alle gegen Gehalt oder Lohn arbeitenden männlichen oder weiblichen Personen, über 16 Jahre alt, und mit einem Einkommen von unter 2000 Mark pro Jahr, müssen versichert werden.

(**) Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch die erste Berathung der Steuervorlagen beendet. Die Gewerbesteuer- und Erbschaftsteuer an eine Kommission verwiesen. Die Gewerbesteuerreform fand bei allen Parteien prinzipielle Zustimmung, wenn auch noch verschiedene Wünsche bezüglich einzelner Punkte geltend gemacht wurden. Finanzminister Dr. Miquel stellte ein weitgehendes Entgegenkommen der Staatsregierung in Aussicht. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird am Sonnabend stattfinden und mit der ersten Berathung der Landgemeinde-Ordnung dann begonnen werden.

* Ueber das Großherzogthum Luxemburg, welches jetzt in den Besitz eines deutschen Herrscherhauses übergeht, sind folgende Daten von Interesse. Das Land hat seinen Namen von der alten Burg Lützelburg, aus welcher die Stadt Luxemburg entstand. Heinrich, Graf von Luxemburg, 1308 als Heinrich VII. zum deutschen Kaiser gewählt, brachte durch Vermählung seines Sohnes Johann mit Elisabeth, der Tochter des Königs Wenzeslaus von Böhmen, 1310 dieses Königreich an sein Haus. Johann's Sohn Karl, als Karl IV. 1346 zu deutschen Kaiser gewählt, erhob 1354 Luxemburg zum Herzogthum. Sein Sohn, Kaiser Wenzel, überließ es seiner Nichte Elisabeth von Görlich, die, in zweiter Ehe mit dem Grafen Johann von Holland vermählt, 1411 ihre Rechte auf Luxemburg an den Herzog Philipp den Guten von Burgund abtrat. Dieser nahm Luxemburg 1414 in Besitz. Im Jahre 1477 kam Luxemburg mit der burgundischen Erbschaft an das Haus Habsburg, 1555 mit den Niederlanden an Spanien, 1713 in Folge des Friedens von Utrecht wieder an Oesterreich. Im Jahre 1795 wurde es von den Franzosen erobert und 1797 von Oesterreich an Frankreich abgetreten. Im Jahre 1815 wurde es als deutscher Bundesstaat zum Großherzogthum erhoben und dem Könige von Holland in Personal-Union zugetheilt. In Folge der belgischen Revolution 1830 wurde es belgisch, mit Ausnahme der Bundesfestung Luxemburg und ihrer Umgebung, 1839 aber wurde das Großherzogthum getheilt. Der westliche Theil kam an Belgien, dessen Provinz Luxemburg es jetzt bildet, der östliche blieb als Großherzogthum Luxemburg Mitglied des deutschen Bundes und in Personal-Union mit Holland. Wilhelm II. gab 1841 dem Lande eine ständische Verfassung, die 1848 nach dem Muster der belgischen umgestaltet wurde. Im Jahre 1842 trat das Land in den deutschen Zollverband, dem es jetzt noch angehört. In Folge der Ereignisse von 1866 schied Luxemburg aus dem politischen Verbande mit Deutschland. Napoleon III. wollte das Land dem Könige von Holland ablaufen, wurde aber von Preußen, das sein Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg nicht aufgeben wollte, daran gehindert. Die luxemburgische Streitfrage wurde 1867 durch eine Konferenz in London beigelegt, welche die

Neutralität des Landes, die Räumung der Festung durch Preußen und die Schließung der Festung bestimmte. Die luxemburgischen Eisenbahnen gingen in deutsche Verwaltung über. Auf Grund des napoleonischen Hausvertrages fällt das Großherzogthum nach dem Ableben des letzten männlichen Draniers an den Herzog von Nassau.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 28. Nov. Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag Nachmittags Groß-Strehly in Schlessien wieder verlassen, nachdem die dortigen Jagden ihr Ende erreicht haben, und sich nach Bleß begeben, wo der Monarch in dem festlich illuminierten Orte sehr enthusiastisch empfangen ist. Freitag und Sonnabend finden dort Jagden statt. — Prinz und Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe statten am Donnerstag in Detmold einen Besuch ab und wurden in üblicher Weise empfangen. Am Abend kehren dieselben nach Bückeburg zurück. — Auf Befehl des Kaisers soll eine Schulfest zur Erinnerung an den Regierungsantritt des Großen Kurfürsten nicht nur in Berlin, sondern in allen Schulen der Provinz Brandenburg abgehalten werden. Am 1. December Vormittags 11 Uhr findet aus gleichem Anlaß auf dem Platze am Opernhause in Berlin eine Parade vor dem Kaiser statt. Daran nehmen alle Berliner Regimenter und einzelne Kompagnieen der Garnisonen von Potsdam und Spandau theil.

— Das Reichstags-Präsidium, die Herren von Llewellyn, Graf Ballestrem und Dr. Baumbach, wurde von der Kaiserin Friedrich in ihrem Berliner Palais empfangen. Präsident von Llewellyn übermittelte als Sprecher des Präsidiums der erlauchten Frau die Glückwünsche des Reichstages zu der Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Adolph von Schaumburg-Lippe. Die Kaiserin sprach für die freundlichen Glückwünsche ihren herzlichsten Dank aus.

— Zur Beglückwünschung des Großherzogs von Luxemburg sind in Frankfurt Abgeordnete der Könige von Sachsen und Württemberg angekommen. Von den Begräbnißfeierlichkeiten im Haag kehren der Großherzog und der Großherzogin zunächst nach Frankfurt zurück, um von dort mit der Großherzogin Adelheid nach Luxemburg zu reisen, wo sie voraussichtlich am 8. December eintreffen. Die Großherzogin wird nur wenige Tage in Luxemburg bleiben, der Großherzog zwei bis drei Wochen.

— Die Hamburger Bürgerschaft hat am Donnerstag einen Antrag angenommen, den Senat zu eruchen, derselbe möge die Bundesräthe dafür eintreten, daß die noch bestehenden Verbote der Einfuhr von Lebensmitteln aufgehoben werden.

— Beide Häuser des Mittwoch eröffneten heftigen Landtages haben eine Adresse an den Großherzog gerichtet und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag abends eine Sitzung ab und genehmigte mehrere kleine Vorlagen, darunter den preussischen Antrag betr. die Einziehung der Noten der Magdeburger und Posen'er Bank.

Die Kreuztg. bringt folgende Mittheilung: In unterrichteten Kreisen werden Befürchtungen, daß Frankreich auf Grund des ihm im Frankfurter Frieden zugestandenen Meißbegünstigungsrechtes Einwendungen gegen einzelne Bestimmungen des beabsichtigten deutsch-österreichischen Handelsvertrages erheben werde, nicht getheilt. Deutschland erstrebt ermäßigte Zölle auf Eisen, Textilwaaren, Glaswaaren, Oestreich-Ungarn eine mäßige Herabsetzung der Getreidezölle. Alles das sind Artikel, die Frankreich nicht exportirt, sondern selbst vom Auslande bezieht.

Die Nat.-Ztg. bezeichnet die neulich erwähnte Mittheilung, daß Anfang December ein Kommando zur Verstärkung unserer Schutztruppe nach Ostafrika abgehen werde, als unbegründet.

Dr. Karl Peters hatte vor Kurzem vom Bau einer ostafrikanischen Küstenbahn abgerathen und dafür eine Bahn ins Innere hinein empfohlen. Wahrscheinlich wird die ostafrikanische Gesellschaft nun auch die letztere bauen.

Zum Protest gegen die neue Zuckersteuer vorlage, die befallentlich die bisher bestanden Zuckerausfuhrprämien beseitigt, hat die Halberstädter Handelskammer eine Interpellationsverammlung nach Magdeburg berufen. Erfolg dürfte die Verammlung schwerlich haben, denn die vom Bundesrath genehmigte Vorlage ist schon beim Reichstage.

Die von der Arbeiterchutzkommission eingesetzte Subkommission hat am Donnerstag Vormittag ihre Sitzungen im Reichstagsgebäude begonnen. Dieselben haben einen streng vertraulichen Charakter. Theilnehmer sind: Handelsminister von Lepelich und die Abgg. Hartmann (konf.), von Stumm (freikonf.), Hise (Str.), Guttleich (freif.), Böttcher (natlib.).

Niederlande = Luxemburg. In den Niederlanden wird, wie schon kurz erwähnt, die Regentin Emma am Tage nach der Beisehung der Leiche ihres Gemahls den Eid auf die Verfassung leisten. Die sterblichen Ueberreste des Königs Wilhelms III. werden in der Königsgruft zu Delft beigesetzt werden, die bisher allen Herrschern der Niederlande als Begräbnisstätte gebient hat, und vor welcher sich ein Denkmal des 1584 ermordeten Wilhelm von Oranien, des Begründers der niederländischen Unabhängigkeit erhebt. Von den dem niederländischen Herrscherhause nahe verwandten Höfen Sachsen-Weimar, Württemberg, Preußen, Dänemark, Schweden und Rußland werden Vertreter zu den Trauerfeierlichkeiten entsendet werden. Die übrigen befreundeten Staaten schicken Specialgesandte. — Den neuen Großherzog von Luxemburg werden in seiner Hauptstadt Specialgesandte Deutschlands, Frankreichs und Belgiens begrüßen.

Oestreich - Ungarn. Das ministerielle Wiener Fremdenblatt bepricht die italienischen Wahlen und sieht in dem Ergebnis derselben den Beweis von der außerordentlichen Uebermacht, welche die Idee eines gemäßigten, friedliebenden Aufstretens in der italienischen Wählerschaft besitzt. Ministerpräsident Crispi sei jetzt der Vertrauensmann des Königs und der Nation, die Niederlage der Radikalen sei für Italien ein Glück und eine Ehre. — Im ungarischen Reichstage dauern die Verhandlungen über das kirchliche Programm des Ministeriums immer noch fort. Für weitere Kreise sind die Erörterungen ohne Interesse. — In Folge der sehr begünstigten Haltung der Sachen im Prager Landtage haben die Deutschen in Böhmen den Beschluß gefaßt, sich an der im nächsten Jahre in Prag stattfindenden böhmischen Ausstellung nicht zu betheiligen, wodurch dieselbe ihren Hauptwerth verliert. Die Deutschen Mitglieder des Ausstellungscomitees sind aus demselben ausgeschieden. Vielleicht übt dieser Beschluß eine bestimmte Wirkung auf den czechischen Uebermuth aus. Zwischen der Schweiz und Oestreich ist ein neues Uebereinkommen über die Verhinderung von Thierseuchen geschlossen.

Belgien. In der Brüsseler Kammer ist nach heftiger Debatte ein Antrag, die Reform der Verfassung in Betracht zu nehmen, angenommen. Herauskommen wird allerdings dabei

herzlich wenig. Die Socialisten in Brüssel wollten den Tag ursprünglich zu großen Kundgebungen für das allgemeine Wahlrecht benützen, und es waren deshalb von der Regierung besondere Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Inzwischen verlief der Tag ziemlich ruhig. Es fanden wohl einige Ansammlungen statt, doch wurden dieselben ohne nennenswerthe Miße zerstreut. — Unter der Brüsseler Bürgergarde haben auf einem Banquet republikanische Kundgebungen stattgefunden.

Italien. Die bei den letzten Kammerwahlen so empfindlich geschlagenen Radikalen haben von ihrer Niederlage wenig gelernt. Sie toben und schimpfen in alter Weise weiter und wollen gleich nach Eröffnung der Kammer einen Tadelantrag gegen Crispi stellen. Der Vektore hat auch vom deutschen Reichszanzler einen Glückwunsch zu seinem Wahlsiege erhalten.

Großbritannien. Der arg compromittirte Führer der Irländer, Parnell, will es sich bis zum nächsten Montag überlegen, ob er aus dem politischen Leben zurücktreten soll oder nicht. Vorausichtlich wird Crispi'ses geschehen, aber die irische Sache hat durch diese Angelegenheit doch eine sehr schwere Schädigung erfahren. Die Gladstoneaner und auch Gladstone selbst stehen den Irländern jetzt sehr feind gegenüber. Die Letzteren nehmen nun allerdings noch eine sehr stolze Miene an, aber in Wahrheit ist ihnen ziemlich trüb zu Muth. Jahrelange Ertrugenschaften haben sie jetzt mit einem Schlage verloren und das von ihnen so heftig bekämpfte Ministerium Salisbury steht fester als je. — Aus London wird bestätigt, daß der englische Gesandte in Teheran, Drummond Wolff, unheilbar vom Wahnsinn befallen ist.

Frankreich. Acht Pariser Aerzte sind zum Studium des Koch'schen Heilmittels nach Berlin gereist. — Ein neuer großer Skandal macht an der Seine von sich reden. Der Vandedirector Raynaud und der Abg. Cantal sind nach Verübung von allerlei Börsenswindelen durchgebrannt. Es soll sich um eine Summe von drei Millionen handeln. Man glaubt, Cantal habe Selbstmord begangen. Die beiden Ehrenmänner hatten dem Publikum 200 Procent Zinsen versprochen, und es hatten sich wirklich Dumme gefunden, welche ihnen daraufhin das Geld zutrugen. — Der Kardinal Lavignerie in Algier, der sich schon häufiger zu Gunsten der Republik ausgesprochen hatte, hat sich jetzt mit aller Offenheit für dieselbe und gegen die Monarchie der Orleans erklärt. — Die Armeecommission hat das neue Spionagegesetz angenommen. — Der angebl. Spion Dietrich aus Welfort, von dem die französischen Zeitungen vor Kurzem so viel Aufhebens machten, ist wegen Grundlosigkeit der Anklage freigesprochen worden. — Aus Lissabon wird nach Paris berichtet, daß die Königin von Portugal nicht unerheblich an der Influenza erkrankt ist.

Amerika. Ueber den Indianerkrieg in Nordamerika lauten die Berichte sehr widersprüchlich. Nach der einen Angabe haben die Indianer die Truppen unter harten Kämpfen zurückgebrängt, nach der anderen aber sind die Rothhäute schon zerstreut, so daß die Bewegung ihren gefahrdrohenden Charakter verloren hat. Vielleicht waren auf einer Stelle die Indianer, auf einer anderen die Truppen Steger.

Dr. Koch's Heilverfahren.

Professor Robert Koch gedenkt in nächster Zeit sich mit allen übrigen Infektionskrankheiten und deren Bekämpfung zu beschäftigen. Zu dem Zwecke soll ihm eine eigene Krankenbaracke in Berlin mit 20—25 Betten zu Beobachtungen überwiehen werden. Nach Koch's eigenen Mittheilungen soll die Anfertigung seiner Lymphhe binnen 14 Tagen etwa so weit gefördert sein, daß dieselbe allen Aerzten von da ab wird zur Verfügung gestellt werden können. Eine ganze Schaar von jüngeren Chemikern ist in dem Koch'schen Laboratorium gegenwärtig mit der Ausführung derjenigen chemischen Prozesse beschäftigt, welche zur Herstellung der Lymphhe erforderlich sind.

Professor Koch hat an Pasteur in Paris ein Dankschreiben für dessen Glückwunsch aus Anlaß der jüngsten großen Entdeckung gerichtet. Dem Schreiben ist ein Fläschchen Impfstoff beigelegt.

Ueber die Resultate der neuen Heilmethode liegen von zahlreichen Aerzten im Inlande und Auslande weitere Berichte vor. Letztere decken sich aber durchaus mit den bekannten Koch'schen Angaben.

Neulich wurde die unerfreuliche Thatsache mitgetheilt, daß der Berliner Arzt Dr. Levy für eine einmalige Einsprizung der Koch'schen Flüssigkeit 300 Mark gefordert habe, und jetzt wird von ähnlichen Fällen berichtet. Ein Arzt soll an einem einzigen Tage 10000 Mark aufgenommen haben. Leider werden die Namen dieser interessanten „Geschäftsleute“ nicht mitgetheilt, hofentlich wird den Leuten auch so das Handwerk geleert.

Zwei Wiener Aerzte haben das Heilmittel des Dr. Koch gegen die Tuberkulose chemisch untersucht. Sie machen gewaltig viel gelehrte Worte, meinen, die Wirkung sei durch „Tozalbumine oder Ergazine“ hervorgerufen, aber man erkennt leicht, daß in Wahrheit die Herren gar nichts Bestimmtes wissen und nur gern von ihrer Untersuchung reden machen möchten.

Bermischte Nachrichten.

* (Der Prozeß der Kaiserin Eugenie gegen den französischen Staat.) Im französischen Senat ist zur Sprache gekommen, daß der Staat der Kaiserin Eugenie noch über drei Millionen schuldet. Die Kaiserin hat für die Möbel und Bekleidungen, welche in den Zimmern während des Aufenthalts der Commune verbrannt, 10 Millionen verlangt und 1879 restkräftig durch das Pariser Gericht 2 1/2 Millionen zugesprochen erhalten, welche mit den Zinsen zu 6 Procent auf 4 Millionen aufgelaufen sind. Aber die Kammer hat die Bemüßigung der entsprechenden Summe abgelehnt. Nach dem Tode Eugeniens aber gehen deren Ansprüche auf Erben über, welche Spanien sind und die Hinterlassenschaft durch ihre Regierung fordern lassen können, bis dahin können die vier Millionen noch ein gutes Stück weiter anwachsen.

* (Fürst Bismarck) hatte ursprünglich die Absicht, am nächsten Sonnabend in Stettin dem Stapellauf des Schnelldampfers „Fürst Bismarck“ bei zu wohnen, hat aber wegen der unglücklichen Bitterung seine Pläne mit seiner Stellvertretung betraut. In einem an die Direction der Hamburg - Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft gerichteten Schreiben hat der Fürst seinem besondern Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß er nicht zugegen sein könne, wenn sein Patenschiff, das größte Schiff deutscher Flagge, seinem Elemente übergeben werde.

* Die plötzliche strenge Kälte hat bereits auf die Schiffahrt eingewirkt; im Königsberger Hafen ist dieselbe schon eingestell worden.

* (Ein außergewöhnlicher und in seinen Folgen sehr bedauerlicher Unglücksfall) ist am Donnerstag Vormittag in Berlin einem Pferdebesitzer wegen der Linie Rathhaus-Panion zugefallen. Der Wagen, nahezu vollbesetzt, war eben dabei mit dem höchsten Vorspann die aufsteigende Straße am Schönauer Thor nach der Postumstraße hinauszufahren, als — wahrscheinlich in Folge der Kälte — alle Achsen des Wagens brachen, die Räder rechts und links umfielen, und der Wagen mit juchzender Kraft auf das Straßenpflaster herabstürzte. Der Passagiere, die durch — übereinander fielen, be-müßigte sich natürlich eine Panik, sie verließen die durch die Wagenhölzer zu stützten, es entstand ein Gedränge, die der Thür zunächst Stehenden stürzten auf den fast getretenen Boden, die dahinter Stehenden über sie hinweg. Es gab ein laut gellendes Begehren, zu welchem die von allen Seiten Ansturmenden das Ihrige beitrugen. Schließlich, als der wirre Knäuel aufgelöst war, hob man zwei fast blutende Frauen und einen nicht unerheblich verletzten Mann auf, der in einer Drohse fortgebracht werden mußte. Die Stärke dieses eigenartigen Unglücksfalles war noch lange von Tausenden umlagert.

* (Ein Nord- und Bebauungsversuch) wurde in der Nacht zum Donnerstag gegen 1 1/2 Uhr in Berlin von einem 18jährigen Fischerlehrling, Wilh. Schmidt, gegen einen Schanzwirth Nagel, Grüner Weg 92, verübt. Schmidt ergriff, als die übrigen Gäste sich entfernt hatten, ein Bierglas und schlug mit demselben dem Nagel an 20 Mal auf den Kopf. Auf das Hilferufen des fast blutenden eilten Leute aus dem Hause herbei, die den jugendlichen Räuber ergriffen. Schmidt giebt zu, daß er die Kebabtasche hat rauben wollen und zu diesem Zweck den Wirth zu betäuben versucht hat. Daß er einen Mord geplant hat, bestreitet er.

* (Aus den letzten Ueberschweemmungen) wird noch folgende wackere That berichtet: Der an der Eisenbahn-Brücke bei Bieschhof stationirte Schanzwirth sah die Brücke gefährdet. Obwohl dieselbe schon schwante, wagte er sich noch hinüber, denn von der Gegenseite kam ein Güterzug angefahren, der, wenn er die Brücke berührte, unrettbar verloren war. Die Rettung gelang. Eine von der entgegengegangenen Seite kommende Maschine wurde durch das vom Güterzuge gegebene Signal zum Stehen gebracht. So hat der brave Beamte durch Pflicht-treue und Selbstgegenwart viel Unheil verhütet. Durch den Einsturz der Brücke ist für den gesammten Verkehr eine empfindliche Störung eingetreten. Der Personen- und Güterverkehr nach dem Norden und Osten hin muß über Dortmund geleitet werden. In Barmen sind bei der Ueberschweemmung 5 Männer, darunter 2 Feuerwehrcorps, ertrunken. In Benigsenja in Thüringen fanden neun Menschen den Tod in den Fluten. — An der englischen Küste gingen während der Sturmzüge 11 Schiffe unter. — In Warburg fand ein Hausseinbruch statt. Drei Personen sind verlegt, mehrere todt. Außerdem sind drei Personen bei der Postkutsch ertrunken.

Anzeigen. Holz-Verkäufe.

In der **Dölauer Saide** sollen an die Meist-
bietenden verkauft werden:

I. Montag, den 8. December

a) **10 Uhr im Waldkater**
Brennhölzer aus Jagen 67

96 rm Kieferne und eichene Kloben,
280 Abraumreiser;

b) **von 11 Uhr ab im Jagen 64 und**
65 im Waldkater

1600 Kieferne Stangen I.-III. Klasse,
6 Hundert " IV./V. Klasse.

II. Freitag, d. 12. Dec. 10 Uhr
im Jagen 67 am Kolkthurn

19 Fischen mit 15 fm,
500 Kiefern mit 400 fm.

Schleuditz, den 25. November 1890.
Königliche Oberförsterei.

Wiesen-Verkauf.

Ein Wiesengrundstück ca. 7 Morg. in Neu-
schan'er Flur, ist sofort zu verkaufen durch
G. Höfer, Auct.-Commissar u. Taxator.

Orts-Krankenkasse

der Barbiers, Wöttcher, Buchbinder und
verwandter Gewerke zu Merseburg.
General-Versammlung.

Montag, den 1. December 1890, Abends
8 Uhr, im Restaurant „zur guten Quelle.“
Tagesordnung: 1. Wahl dreier Vorstands-
Mitglieder. 2. Wahl dreier Revisoren zur Prüf-
ung der Jahresrechnung. 3. Wahl des Kassierers.
4. Festsetzung des Honorars für den Stassenarzt.
5. Anträge von Mitgliedern.

Um zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber
und Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Jünger u. Gebhardt's preisgekrönte

Glycerinseife

à Kiesel 6 Stücken 45 Pfg.

Glycerinabfalleise à Kiesel 25 Pfg.

Glycerinseife in Stücken à 10, 15, 20, 25, 30 Pfg.

preisgekrönte Vaselinseife à Stück 50 Pfg.

preisgekrönte Lanolinseife à Stk. 50 u. 75 Pfg.

sind die besten Seifen, um bei rauher Witter-
ung die Haut geschmeidig zu erhalten und vor
Aufspringen zu schützen, bei

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

Germanische

Fisch-Gross-Handlung.

Prima lebendfrisch:

Schellfisch, Seehecht, Zander.

Bücklinge für Wiederverkäufer

à Kiste 1,50 Mk.

W. Krämer.

Holzschuhe

mit Filz gefüttert empfiehlt zu den

billigsten Preisen

R. Bergmann, Markt 30.

Jedes Quantum reines Eis

kauft à Str. 12 Pfg.

C. Berger.

Einzelverkauf von allen **F. Greizer**
Damensleibkoffen, Cashmir u. dergl. aller
Farben; Mäntel fr. Ehrst. Röder, Greiz.

Herrschaffliche Wohnung zu vermieten.
Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Ein anständiges Mädchen mit guten Zeug-
nissen von außerhalb sucht zum 1. Januar
Frau Morgenroth.

Eine große Kuh mit dem Kalbe
steht zu verkaufen in
Atzendorf Nr. 20.



Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für
**Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter u. Recon-
valescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier,**
laut Analyse vom 17. Mai 1890 7,26 Gewichtstheile Malz-
Extract, 3,41 Alkohol, 0,24 Mineralbestandtheile, 0,116
Phosphorsäure enthaltend, eines der gehaltreichsten aller
überhaupt existierenden Biere, vorzüglichstes billiges Hausgetränk empfiehlt die

(Gegründet 1696.) **Fürstliche Brauerei Köstritz.** (Gegründet 1696.)
Analyse gratis! Niederlage: Analyse gratis!

Carl Adam, Bierdepot.

Wegen Geschäftsaufgabe

verkaufe ich von heute ab sämtliche Artikel meines

Schuh- u. Stiefelwaaren-Lagers

zu **allerbilligsten Preisen** und stelle ich den Käufer mit der
Qualität obiger Waaren bestimmt zufrieden.

Achtungsvoll

Jul. Mehne, fl. Ritterstraße 1.

Die Gewerbeberichte, Einigungsämter

und das Verfahren vor dem Gemeindevorsteher.

Theoretische und practische Erläuterung des Reichsgesetzes betreffend die Gewerbe-
gerichte vom 29. Juli 1889.

Mit Formular-Anhang und ausführlichem Sachregister
von Stadtrath **OTTE** in Merseburg.

Eleg. cart. Mk. 2,50.

Die Vorzüge dieser Ausgabe gegen alle anderen bisher erschienenen sind unver-
kennbar; allein schon die sehr practischen Erläuterungen, sowie die vortreffliche Aus-
wahl von Formularen geben ihr einen besonderen Werth.

Mit Hülfe dieses Buches ist ein Jeder im Stande, seine Obliegenheiten muster-
haft zu erfüllen.

Die General-Versammlung des

Armenpflegervereins d. Altenburg
findet **Montag, den 1. December cr.,**
Abends 7 Uhr in der Kaiserhalle statt.
Zu derselben werden alle Mitglieder hierdurch ein-
geladen.

1. Vorlegung und Prüfung der Jahresrechnung.
2. Besprechung über die Armenpflege.

Entgegennahme von Wünschen und Anträgen
aus der Mitte der Versammlung.

Der Vorstand. Delius.

Recitatorischer Vortrag

von **Fräulein M. L. Schneider.**
Donnerstag, d. 4. December Abends
8 Uhr im Saale der „Reichskrone.“

Programm:

1. Act aus „H. Heines junge Leiden“ v. Melz.

Bruchstück aus „Hanne Nüte“ von F. Reuter.

„Eine Mutter vor Gericht!“ v. Mauthner.

„Adieu“ und „Gute Nacht“ v. Saphier.

Eintrittskarten à 1 Mk. u. Familienkarten

3 Stück 2 Mk. im Vorverkauf vom 1. December

ab bei Herrn F. W. Benske, kleine Ritterstraße

und Herrn G. Rimprecht, Entenplan.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten

für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält circa 440 Stück, versende

gegen **3 Mark** Nachnahme.

Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiess, Dresden, Grunauer Str. 26.

Zwei junge Leute finden anständiges Logis

mit Mittagstisch Unteraltenburg 45.

Achtung!

Zum Besten der Weihnachtsbescheidung für
die Kinder des Vereins beabsichtigt der **Ältere**
Krieger-Verein Sonntag, den 30. Nov.
Abendunterhaltung mit anschließendem
Ball in den Räumen der „Reichskrone“ abzu-
halten u. sind hierzu Gönner u. Freunde willkommen.
Anfang 7½ Uhr. **Das Directorium.**

Stadttheater in Merseburg.

Reichskrone.

Montag, den 1. December 1890.

Gastspiel der Weissenfeller Stadt-
Theater-Gesellschaft.

Bedeutendste Novität der Gegenwart.

Neu. Die Haubenlerche. Neu.

Schauspiel in 4 Acten von Ernst von Wildenbruch.

Die Zwischenactsmusik wird vom **Trompeter-**
Corps des 12. Thüring. Inf.-Regt. unter
Leitung seines Stabstrompeters Herrn **Stäger**
ausgeführt.

Vorverkauf der Billets bei Herrn
Kaufmann **Benske.** — Sperrsitze 1 Mk., 1. Platz
60 Pfg., Gallerie 30 Pfg. — An der **Casse:**
Sperrsitze 1,25 Mk., 1. Platz 75 Pfg., Gallerie
30 Pfg. **Die Direction.**

Funkenburg.

Sonntag, 30. Nov., von Nachm. 4 Uhr u.
Abends 7½ Uhr an Tanzmusik. **D. Brandt.**

Beschiedene Anfrage.

Warum wird der Name des Zucker-
rüben- und Erdschollen-Lieferanten
von Oberbruna nicht genannt.

für gute, billige und passende Weihnachts-Einkäufe

bieten unsere Waaren-Läger wiederum einen seltenen Reichthum interessanter Gegenstände, nützlich und anwendbar für Jedermann, die in Bezug auf Schönheit und Billigkeit selbst den aussererlesten Wünschen Genüge leisten werden. Von den umfangreichen Acquisitionen prachtvoller Weihnachts-Geschenke, welche wir speciell für den Weihnachts-Bedarf alljährlich vortheilhaft bewirken, verdienen die nachstehenden Gattungen besondere Beachtung.

Für Damen-Geschenke angekauft:

Chenille-Capotten.
Wollene Kinderhauben.
Wollene Kopftücher.
Große wollene Taillen-Tücher.
Schulter-Kragen.
Chenille-Shawls.
**Concert- und
Theater-Umhänge.**
Ballfragen aus Wolle,
Seide, Atlas.
Damen-Röcke.
Ball-Federn u. Blumen.
Ball-Fächer, Handschuhe.
Strümpfe.
Seidene Damen-Shawls.
Damen-Taschentücher.
Damen-Winterhandschuhe.
Damen-Kragen und
Manschetten.
Spitzen-Fichus.
Ballkleider.
Seidene Schürzen.
Fantasie-Schürzen.
Atlas-Schürzen.
◀ **Pelz-Müffe.** ▶
Pelz-Boas.
Pelz-Barrets.
Rüschen-Passepoils.
Regenschirme.

Puppen.

Wollene Kopfhüllen.
Seidene Damentücher.
Herren-Cachenez.
Schürzen.
Glacée-Handschuhe.
Corsets.
Spitzen-Shawls.
Négligé-Hauben.
Sämmtliche Wäsche für Damen.
Sämmtliche Wäsche für Herren.
Jabots.
Ballkleider-Schärpen.
Damen-Hüte.

Puppen.

Puppen.

Für Herren-Geschenke angekauft:

Herren-Filzhüte.
Seidene Herren-Taschentücher.
Keineleine Taschentücher.
Leinene Herren-Manschetten.
**Oberhemden und
Chemisets.**
Herren-Kragen.
Herren-Cravatten.
Herren-Handschuhe.
Normal-Unterzeuge.
Diverse
Weihnachts-Artikel:
Complet gefüllte
Rüschen-Kästchen.
Pelz-Müffe.
Fantasie-Müffe.
Damen-Fächer.
Für Diensthofen u. Leute große
Auswahl practischer Gegenstände.
Garnierte Damen- und
Kinderhüte.
Tüll-Decken, bunte Decken.
Gardinen
in allen Preislagen.
Knaben-Cravatten, Knabenkragen
Neueste Spitzen-Boas.
Spitzen-Schleifen.
Billigste Bezugsquelle
für
Massen-Bescheerungen.

**Haus-
Schürzen.**

**Thee-
Schürzen.**

**Tüdel-
Schürzen.**

**Schul-
Schürzen.**

**Kinder-
Schürzen.**

Emil Ploehn & Co.,

Merseburg, Inhaber: Emil Ploehn,

== grosse Ritterstrassen-Ecke. ==

28. (Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Am Fuß des Aconquia.

Ein Roman von G. Reuter.

Senhora Indalecio dagegen fand ihre Erwartungen nur befriedigt. Schmähliche maagere Personen stimmten ein für allemal nicht zu ihren Schönheitsidealen. Sie hegte gegen Frauen, die sich nicht durch prangende Körperfülle einen Platz in der Welt erkoberten, aufrichtige Verachtung. Sylvia von Ottenhausen schien ihr eine sehr ungeschickliche Begleiterin. Als solche betrachtete sie dieselbe natürlich. Auch mußte diese junge Frau ja begreiflicher Weise in fieberhafter Aufregung über die Behauptung einer so ungünstigen Kampfstellung sein. Den wahren Sachverhalt würde sie so wenig verstanden haben, als wenn man ihr ein deutliches Volksmärchen erzählt hätte.

Niemals konnte Rodrigo Maziel sich so vieler Beweise der Huld von seiner Angebeteten erfreuen, als in Gegenwart seines Vaters.

Als aber Paul kein Zeichen von Eifersucht verrieth, als er Lastenia Gegenwart nicht aufsuchte und in seinen Gewohnheiten keine Veränderung eintreten ließ, sondern jeden Morgen mit seinen beiden Damen in die Felder ritt, ohne sie auch nur einmal hierzu aufzufordern, als er stundenlang ihrem Schäkern mit Rodrigo von der benachbarten Veranda ruhig zuschaute, oder vielmehr nicht zuschaute, weil er Frau von Ottenhausen aus deutschen Journalen vorlas, da wurde der heißblütigen Argentinerin das Warten zu lange. Eine verschredene Ungeduld, eine zunehmende Wuth gegen sie maßlos zu martern.

In dieser Seelenstimmung war es ihr eine Befriedigung wahrzunehmen, daß sie Röder, wenn nicht durch Rodrigo, so doch auf mannigfache andere Weise kränken konnte. Ihre Vorliebe für politische Intriguen kam ihr dabei trefflich zu statten.

Alvarez, der ohnehin zur Partei ihres Vaters gehörte, bemühte sich, der Tochter des zukünftigen Gouverneurs den Aufenthalt auf seinem Kamp zu einem genussreichen zu gestalten. Langeweile er sich doch selbst, wenn er auf seiner Besitzung weilte, meist außerordentlich. Seine Frau hatte sich mit ihrer ältesten Tochter in ein Schwefelbad im Gebirge begeben, welches alle Argentinier ausfindeten, die an irgend einem Leiden krankten. Man war so stolz darauf, seinen eigenen Badeort zu besitzen.

Alvarez bezeugte also seine hohe Zufriedenheit, daß Maziel Zusammenkünfte der benachbarten Familien, Spanderspiele und Tänze im Freien arrangirte. Auch zu einem Hahnenkampf wurden die nöthigen Thiere trainirt. Während Alvarez früher selten auf dem Kamp anwesend war und seinem Director nach dessen Gutdünken hatte schalten und walten lassen, fand er jetzt allerlei Anlaß, den Arbeitern Zwischenbefehle zu erteilen, sie von den ihnen durch Röder angewiesenen Beschäftigungen abzurufen und bei den Festvorbereitungen zu benutzen. Auch wurde Kranold durch die Anwesenheit des vornehmen Gastes in seinem Hause in den Vordergrund gestellt. Ebenso Maziel. Das brachte die beiden in ein schiefes Verhältnis zu ihrem Director. Die plötzliche Beachtung, die dem guten Kranold von den hochmüthigen Estancieros der Nachbarschaft zu Theil wurde, stieg ihm etwas zu Kopf. Zudem klagte seine Frau ihrer Freundin, daß sie doch nicht gehant habe, welche untergeordnete Stellung ihr Mann hier einnehme.

Donna Lastenia bekräftigte sie in ihrer Unzufriedenheit. Sie fragte den Chef unbesangen, warum er den jungen Mann als Director angestellt habe, statt einen Aelteren und Erfahreneren, wie Kranold an diesen verantwortlichen Posten zu setzen. Sie erkundigte sich, ob Röder seinem Contract nach das Recht habe, so viel Personen, wie es ihm beliebe, an der freien Stellung die ihm garantiert sei, theilnehmen zu lassen. Sie zweifelte harmlos Röders Fähigkeit an und meinte, sie habe ihn doch viel in der Stadt gesehen, zwülf für einen zuverlässigen Beamten. Und was dergleichen hingeworfene Gehäufigkeiten mehr waren. Auf einen geschwätteren Mann wären sie wohl ohne Wirkung geblieben. Don José verdrossen sie und regten

ihn auf. Sie wurden eben von der Tochter des voraussetzlichen Gouverneurs ausgesprochen. Welchen Werth bejaß aus ihrem Munde besonders die Bedeutung, daß man doch die einheimischen Kräfte besser heranzuziehen sollte, statt das Heil immer nur von den Gringos, den Ausländern zu erwarten. Oder, daß es doch wenigstens gerathen sei, diejenigen von ihnen zu bevorzugen, die sich mit vornehmen einheimischen Familien verbänden und so die Absicht kundgäben, echte Argentinier werden zu wollen.

Mißtraulich erinnerte sich der medico daran, daß Röder sich eine reichliche Tantieme von der Einnahme der nächsten Kampagne ausbedungen hatte. Eigentlich arbeitete er ja da für seinen eigenen Beutel. Ein gebietendes, kurz angebundenes Wesen hatte Paul wie alle thatkräftigen Naturen, nicht nur gegen die Arbeiter, sondern bei Gelegenheit auch gegen ihn selbst, den Chef, herausgeholt. Daß die Neuerungen und Verbesserungen in Alvarez Interesse so stürmisch von ihm verlangt worden waren, machte dieser sich nicht klar. Er dachte nur an die Unbequemlichkeiten, die solches verursacht hatte. Immer waren bei ihm Indolenz und Sabgier im Streit. Auch der Herz, mit dem fremden Director und den neuen Maschinen bei seinen Bekannten prahlen zu können, war erlichpfit.

Kurz, Pauls Actien standen schlecht. Er merkte das bei unzähligen kleinen Anlässen. Es machten sich plötzlich allerhand Lücken in seinem Kontrakte fühlbar, deren er, genehds und sorglos, nicht gedacht hatte. Alvarez bemerkte tadelnd, daß Röder zu viel Pferde auf der Weide habe. Allerdings bejaß Röder deren vier. Aber er brauchte sie. Maziel hielt für sich allein drei und der Chef war damit einverstanden. Er äußerte, daß man sie in der Schlächtere nachlässig und schlecht bediene. Auch Amanda mußte mancherlei Klagen vorzubringen über das Benehmen des herrschaftlichen Gefindes und der Alvarez'schen Kinder gegen ihre würdige Persönlichkeit. Dergleichen liegt unerklärbar in der Luft. Selbst der ruhige Kranold wurde gereizt und widersprach seinen Vorgesetzten häufiger als sonst seine Art war. Ueber Maziels feindseliges Wesen betrieb Elise sich aufrichtig; da sie keinen Grund nicht kannte. Verschiedene Mal hatte sie versucht, den jungen Mann in dem alten herzlichen Tone anzureden, doch vermied er sie nach wie vor.

So erreichte Donna Lastenia wenigstens das Eine: die ungemüthlichste Stimmung auf dem Kamp, wo sie ihren Sommerstz genommen hatte, herzustellen.

3.

Senhora Indalecio und Maziel ritten aus, um auf der Veranda einer der benachbarten Estancias mit ihren Freunden Cigarretten zu rauchen und Mate zu schlürfen. Sie begegneten Röder und seinen beiden Damen, welche ebenfalls zu Pferde die Kühle der Morgenstunde genossen wollten. Da der Romane wenig Sinn für die Schönheit der Natur an sich besitz, so war die Freude, welche die Deutschen an den mächtigen Baumgruppen und ihren Gehängen feltamer Schlinggewächse, an dem Blick auf die herrlich sich thürmenden Bergriesen der Sierra und dem wechselnden Farbenpiel der rothen Felsen empfanden, Maziel und Lastenia ganz unbegreiflich. Und wie über alles ihnen Unverständliche spötelten sie über die einfaamen Wege, welche jene einschlugen, bis sie ihr eigenes Ziel erreicht hatten.

Der Spazierritt der Deutschen sollte sich unerwartet weit ausdehnen.

Sie hatten das Haus in vergnügter Stimmung verlassen. Röder war nicht der Mann, dem geschäftlicher Kerger dauernd die Laune zu trüben vermochte. Und ein ritierliches Weisheit mit Sylvia machte ihn erfinderisch in dem Entdecken von Zerstreungen, die sie auf eine kurze Weile über ihren Lebensstummer hinweg täuschen sollten.

Wie ein unterirdischer Strom von Wärme und Kraft durchströmte ihn unter all den kleinsten Nögeleien des Tages das Gefühl einer tiefen, heißen Befriedigung in dem Umgang, an der Freundschaft dieser lieblichen, jungen deut-

schen Frau, die ganz Seele, ganz Empfindung ihn durch zartere unbegreiflichere Reize anzog, als er sie je bei einer anderen Frau gefunden. Ja, unbegreiflich war ihm das leidvolle Glück, das ihn unlöslich in ihren Dienst bannte, in einen Dienst, der ihn niemals Lohn versprach, der seine Eitelkeit, sein Selbstbewußtsein soltern demüthigte durch den stündlichen Beweis von der absichtslosen Gleichgültigkeit, die Sylvia für seine Gefühle an den Tag legte.

Das schweferliche Butrauen, mit dem sie ihn in ihr thränenaufgelöstes Herz schauen ließ, that ihm so weh. Und doch fand er ein selbstquälendes Vergnügen daran, den süßlen Wind ihrer Freundschaft um die Wunden seiner Brust spielen zu lassen. Und er wollte sich überzeugen, daß kein Tropfen Leidenschaft sich in die wehmüthige Verengung mische, die er Frau von Ottenhausen widmete. (Fortf. f.)

(Nachdruck verboten.)

Im Rebel.

Von R. Reinhold.
(Schluß aus Nummer 277.)

Herr Karl Werber hustete, nahm einen langen Zug aus der Rumpfsacke, sagte aber nichts.

„Und nun hören Sie mal weiter. Wenn wir nun hier nicht mehr den Ader bestellen wollten, dann hätten Sie in der Stadt ein Brod. Und dann würden Sie erst recht schimpfen. Was sollte dann werden?“

„Ja ja, darin habt Ihr ja Recht. Darum muß eben Alles anders werden, dann wird die Sache sich schon machen. Nun trinkt noch mal und hört mal genau zu. Also! Seht diese Unterdrückung der Landarbeit, die nie etwas Anderes werden, die muß aufhören. Das ganze Besitzthum Eures Herrn muß getheilt werden, dann bekommt Ihr jeder Euren Hof und könnt dann gut leben. Ra, was sagt Ihr dazu?“

„Das wäre ja schön, bloß daß es man nicht geht!“

„Hoho, wie könnt Ihr das sagen?“

„Raffen Sie man auf. Sie sagen, das Gut unseres Herrn soll unter uns getheilt werden. Schön! Wir müssen dann aber auch Häuser haben, wir müssen Geräthschaften haben, dann Vieh und endlich Arbeiter. Wer soll uns denn das Geld dazu geben? Ohne Geld können wir nicht wirtschaften. Sollen wir Schulden machen? Das wäre das Letzte. Und dann sagen Sie bloß, woher sollten wir denn die Arbeiter nehmen, wenn nun Jeder Bauer wäre? Wir können doch nicht allein den ganzen Ader bestellen, wir müßten uns ja dann noch viel mehr kaufen, als heute. Das geht denn doch wohl nicht.“

„Ihr werdet schon Arbeiter bekommen. Die muß Euch der Staat schicken. Dann könnt Ihr auch das Korn billig verkaufen, und die Steuerung in den Städten hat ein Ende.“

„Dann verdienen wir ja aber nichts. Wovon sollen wir dann Zinsen und Steuern bezahlen? Dann wären wir ja noch schlimmer als heute daran!“

„Denkt nicht dran, alle Steuern und Abgaben hören auf. Das Militär wird abgeschafft, dann giebt's Geld in Hülle und Fülle.“

„Keine Steuern zahlen, das wäre recht hübsch. Aber nun sagen Sie bloß, wovon soll denn Alles gemacht werden? Wir haben doch Schulen, Gemeindegeldgaben, da müssen Wege gebaut werden, und was noch Vieles mehr ist.“

„I, das bezahlen die reichen Leute, wie Eure Herren.“

„Aber Sie sagten doch vorher, dessen Gut solle getheilt werden, dann ist er ja nicht mehr reich!“

„Ra, das wird sich finden. Ihr müßt auch nicht zu viel fragen.“

„Das dürfen Sie uns nicht übel nehmen. Sie wissen doch: „Vorgehen und Nachbedacht hat Manchen in groß Leid gebracht.“ Hier auf dem Lande muß Alles Hand und Fuß haben und dann sagen Sie von den Soldaten. Wenn wir keine Soldaten mehr haben, und es giebt Krieg, was ist denn dann?“

„Dafür giebt es Volksbewaffnung.“

„Sagen Sie mal, waren Sie Soldat?“

„Nein.“

„Ra, ich war Soldat, ich war auch in Franke

reich. Dann können Sie darüber gar nicht mit-sprechen. Das müssen Sie nicht thun, das ist nicht schön!"

"Habt Euch nur nicht so! Wir sind auch nicht aus Dummsdorf gebürtig!"

"Brauchen Sie auch nicht. Sie sind vor zwanzig Jahren noch ein Junge gewesen, und ich habe mich auch für Sie diese Wunde am Kopfe geholt. Da können Sie gar nicht mitreden. Wenn's für unsern Kaiser geht, und für Deutschland, dann müssen wir Alle auf dem Posten sein, und wenn wir sonst gute Freunde bleiben sollen, so sprechen Sie darüber kein Wort weiter."

Eine Pause entstand. Karl Werber machte sich mit seiner Tasche zu thun. Dann meinte er: "Lebt Euch nur die Blätter durch, die ich Euch gegeben habe. Dann werdet Ihr auch denken lernen. Vor Allem müßt Ihr es besser haben. Worin habe ich schon gesagt, Ihr müßt so dastehen, daß Ihr Euch rühren könnt."

"Da kann ja wohl Manches sich noch ändern. Aber ich habe auch schon gesagt, unser Herr ist keiner von denen, der weniger thut, als er kann. Wir werden ruhig abwarten, was er sagt."

"Dummes Zeug, das dürft Ihr eben nicht. Vor Allem müßt Ihr höheren Lohn fordern." "Das können wir. Dann müssen die Leute in der Stadt aber auch mehr Geld für das Getreide bezahlen. Kommen Sie nur mal mit auf das Gut und sehen Sie sich um, wie die Dinge da liegen. Dann werden Sie wohl anders reden."

"Donnerwetter, habt doch nicht gar zu große Angst um Eures Herrn Geldbeutel. Der wird nicht gestohlen."

"Gestohlen wird er nicht, aber leer kann er werden."

"Na, was schadet Euch denn das? Wenn Ihr nur was habt!"

"Sehen Sie, da merkt man wieder, daß Sie nicht richtig Bescheid wissen. Wir haben auf dem Lande gute und wir haben schlechte Jahre, und die schlechten Jahre kosten bitter Geld. Da war ein anderer Herr im nächsten Dorfe, ein netter Mann, aber lebte ein bißchen lustig. Na, nun haben Sie ihm den ganzen Besitz fortgenommen, und die Leute dort gehen mit dem Schnurrbeutel umher. Das möchten wir denn doch nicht erleben. Auf dem Lande ist es seit Jahren für uns immer besser und besser geworden. So schnell wie in der Stadt geht's hier nicht. Und was hilft uns alles Lamentieren? Wenn wir nun so viel Geld verlangten, wie Sie in Berlin bekommen, dann schreiben die Zeitungen da: Die Leute sind wohl nicht gescheidt, wer soll denn den Kornpreis bezahlen? Und dann ging's so lange über uns her, bis wir mänschenstill schweigen mußten. Darum sagen wir lieber in Ruhe und Frieden, was wir möchten, und glauben Sie man, da wird viel geholfen. Mancher von uns hat in schlechten Jahren einen Scheffel Kartoffeln, Viehfutter und was man sonst gebraucht, bekommen, und das ist hier eine große Hilfe. Das mag ja wohl auf dem Lande nicht überall gleich sein, aber sagen Sie mal, ist's denn in der Stadt überall gleich? Und dann will ich auch noch etwas sagen! Sehen Sie, da laufen jetzt oft Herren aus der Stadt Befestigungen, die selbst keine praktischen Landwirthe sind. Da wird denn herausgewirtschaftet, was nur möglich, aber darunter leidet das Ganze, und die Arbeiter auf dem Lande mit. Aber unsere Frühstückszeit ist nun zu Ende, wir müssen wieder an die Arbeit."

"Na, Ihr werdet Euch schon noch besinnen," meinte Karl Werber, seine Tasche wieder über die Schulter nehmend. "Lebt, was ich Euch gegeben habe, und wir werden uns wiederprechen. Alles was ich Euch gesagt, steht darin bewiesen."

"Dann neben Sie man die Sachen mit. Wenn Sie aber irgendwo in der Welt Alles so gemacht haben, wie Sie sagten, dann können Sie uns ja Bescheid bringen, und wir wollen es uns ansehen. Aber bis dahin bleiben wir beim Alten. Unser Ackerbau, der ist abhängig vom lieben Gott; der Weizen wächst noch lange nicht, wenn Sie es sagen, und die Kartoffeln kümmern sich nicht um das, was Sie wollen. Arbeiten müssen wir, lieber Herr, und wir arbeiten auch gern."

Ein Gruß und der Fremde schritt davon und war bald im Nebel verschwunden. Auf dem Acker arbeiten die Leute weiter, schweigend, über

das Gespräch nachdenkend. Endlich fragte der Wortführer von vorn: "Na, was meint Ihr jetzt?" Die Leute schauten sich an: "Dat is jo all' dumm' Tiig!" —

Und durch den Nebel drang der erste Sonnenstrahl. —

Das Wesen und die Bedeutung der Volkszählung am 1. December 1890.

In den letzten Tagen dieses Monats werden Hunderttausende ehrenamtlicher Zähler in den Wohnungen ihrer Mitbürger vorprechen, um denselben einen Zählbrief zu übergeben, welcher eine Anzahl von Zählarten einschließt. Diese Zählbriefe und Zählarten nebst den von den Zählern selbst aufzustellenden Controllisten dienen als Handwerkszeug der Volkszählung, welche auf Beschluß des Bundesrathes am 1. December d. Js. im ganzen Deutschen Reiche stattfinden wird.

In Preußen empfängt jeder Haushaltungsvorstand und jede einzeln lebende Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eigene Hauswirtschaft führt, einen solchen Zählbrief und wird darin ersucht, für jede in der Nacht vom 30. November zum 1. December d. Js. in der Haushaltung — wenn auch nur vorübergehend — anwesende Person in eine gelbliche Zählkarte A. den Namen, die Stellung zum Haushaltungsvorstande, das Geschlecht, das Alter, den Familienstand, den Beruf bezw. Nahrungszweig, die Geburtsgemeinde, das Religionsbekenntniß, die Staatsangehörigkeit und die Muttersprache, für bundesangehörige aktive Militär- und Marinepersonen ferner die Charge und den Truppentheil, für nur vorübergehend in der Haushaltung Anwesende endlich noch deren Wohnort einzuschreiben. Ebenso hat der Haushaltungsvorstand für jeden am Zähltag aus vorübergehendem Anlasse abwesenden Haushaltsangehörigen, welcher dortnoch seine Wohnung bezw. Schlafstelle besitzt, in eine röthliche Zählkarte a. den Namen, die Stellung zum Haushaltungsvorstande, das Geschlecht, das Alter, den Familienstand, den Beruf bezw. Nahrungszweig, den vermutlichen Aufenthaltsort und für bundesangehörige aktive Militär- und Marinepersonen die Charge und den Truppentheil einzuschreiben. Ingleichen hat derselbe eine Haushaltungsverzeichnis B. aufzustellen, welches Namen, Verwandtschaft bezw. Stellung zum Haushaltungsvorstande, Religionsbekenntniß, An- oder Abwesenheit der Haushaltungsmittelglieder bezw. die lediglich vorübergehende Anwesenheit anderer, in der Haushaltung gezählter Personen nachweist.

Der Zählbrief enthält auf seiner Innenseite eine Anleitung nebst Mustern zur richtigen Ausfüllung der vorerwähnten Zählarten und ist mit den ausgefüllten Zählpapieren vom 1. December Mittags ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten. Sollte am Nachmittage des 1. December Niemand in der Wohnung verbleiben, so ist in geeigneter Weise Fürsorge zu treffen, daß der Zählbrief mit den ausgefüllten Zählarten und den etwa übrig gebliebenen Formularen durch Nachbarn u. s. w. dem zur Einammlung erscheinenden Zähler übergeben und diesem sich freiwillig und unentgeltlich dem öffentlichen Dienste widmenden Beamten die Erfüllung seines Amtes möglichst erleichtert wird. Die Mühwaltung, welche dem einzelnen Haushaltungsvorstande aus der Ausfüllung der Zählarten und des Haushaltungsverzeichnisses persönlich erwächst, ist sehr gering und beansprucht selbst in größeren Haushaltungen kaum eine nennenswerthe Zeit. Der Staat darf von seinen Bürgern wohl erwarten, daß sie sich in jedem fünften Jahre einmal hieser auf andere Weise nicht wohl zu erstehenden Arbeitsleistung bereitwillig unterziehen.

Die Volkszählung ist bei uns nicht allein unentbehrlich für vielerlei Aufgaben der Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltung; sie dient auch der Wissenschaft und ist das beste Mittel, das Volk in seiner Wesenheit thunlichst kennen zu lernen. Schon die bloße Volkszahl giebt ein Bild von der Macht der Staaten. Wie sehr Preußens Stärke im Laufe dieses Jahrhunderts zugenommen hat, ergibt sich aus Folgendem. Die Bevölkerung Preußens stellt sich zu Ende des

Jahres 1810 auf 4 498 000, 1820 auf 11 272 000, 1830 auf 13 002 000, 1840 auf 14 929 000, 1850 auf 16 608 000, 1860 auf 18 279 000, 1870 auf 24 597 000 und 1880 auf 27 296 000; sie betrug Ende 1885 28 336 000 und wird zu Ende dieses Jahres wohl mindestens 29 1/2 Millionen erreichen. Aus der Vergleichung der Volkszahl mit der Größe des Staatsgebietes ergibt sich die Dichtigkeit des Bewohnens; eine dichte Bevölkerung aber bedingt zu ihrer Erhaltung starke gewerbliche Thätigkeit und giebt den Antriebe zur wirtschaftlichen Ausnutzung der vorhandenen Kräfte. Die starke Volkszunahme des Deutschen Reiches wie des preussischen Staates — ist die wichtigste Ursache von deren hoher Machtstellung und wirtschaftlichen Größe gewesen. Aber die Ermittlung der bloßen Volkszahl ist nicht die alleinige Aufgabe der Volkszählung; sie soll vielmehr in den durch die Zählpapiere erforderlichen Nachrichten die Unterlagen für alle Untersuchungen über die Volkskraft und das Volksleben liefern. Befolge man nicht die Ergebnisse der Volkszählung, so müßte auf derartige Untersuchungen überhaupt verzichtet werden, da die bezüglichen Nachrichten auf anderem Wege nicht beschafft werden können. Jede im Haushaltungsverzeichnis und in den Zählarten verlangte Auskunft ist unentbehrlich. Deshalb ist es die Pflicht jedes Empfängers eines Zählbriefes, die Antworten auf die gestellten Fragen nach bestem Wissen richtig, auch so vollständig wie möglich zu geben und damit seinerseits nach Kräften zum Gelingen dieser Aufnahme beizutragen.

Niemand hat von der wahrheitsgemäßen Verantwortung der in den Zählpapieren gestellten Fragen für sich selbst oder seine Haushaltungs-genossen den geringsten Nachtheil zu befürchten; denn seitens des Königlich statistischen Bureau's werden durch die Volkszählung gewonnene Nachrichten über einzelne Personen niemals veröffentlicht oder irgend wohin, auch nicht an Behörden, mitgetheilt. Ebenjowenig werden diese Nachrichten seitens der Steuerverwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken verwertet.

Nächst den Haushaltungsvorständen und einzeln lebenden Personen mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirtschaft sind es namentlich die Zähler, welche durch zweckmäßige Vertheilung der Zählpapiere, durch sachgemäße Prüfung und Ergänzung beim Wiedereinsammeln sowie durch richtige Aufnahme der Wohnstätten sehr viel zum Gelingen der Volkszählung beizutragen vermögen. Diese Männer walten eines Ehrenamtes und haben in Ausübung desselben die Eigenschaft öffentlicher Beamten. Sie sind allzeit bereit, auf Erfordern fehlende Formulare an die Haushaltungsvorstände ihres Zählbezirkes abzugeben und dieselben über etwa bei der Ausfüllung der Zählpapiere entstehende Zweifel aufzuklären.

Provinz und Umgegend.

† Rößen, 26. Nov. Eine große Schaar Neugieriger traf heute ein, um das Unglück unserer Stadt in Augenschein zu nehmen. Gleich rechts an der Straße nach den Saalhäusern sah man die Trümmer von mehreren eingestürzten Häusern, während andere geräumt und verlassen dastanden. Das Eckhaus an der Saalstraße ist eingestürzt, ebenso das dicht an der Bahn gelegene Haus eines Uhrmachers, dessen Waaren man im Schutte hervorludt. Ein schauriges Bild bietet die fiskalische Brücke dar, welche nach 800jährigem Bestehen jetzt vollständig vernichtet ist. Beim ersten Bogen ist der Frühdamme eingestürzt, die Seiten hängen geborsten zwischen den Pfeilern. Der zweite und dritte Bogen ist total herabgestürzt, von ihnen steht nur ein einseitiger Pfeiler. — Ein Eisbrecher der Röhner Brücke liegt übrigens in der Nähe des Raumburger Bahnhofs. — Arg ist die Bevölkerung, welches das Wasser in den Park-Anlagen bei der Inhalationshalle angerichtet, die schönsten Bäume und Gebüsch sind entworzelt und weggeschwemmt. Das um fast 2 Meter gefallene Wasser erlaubte nunmehr den Inhabern der Rabe anzurückkehren und ihre Räumlichkeiten wieder in Stand zu setzen. — Der Schaden in Rößen selbst betrifft etwa 12 Gebäude, welche heute durch eine

josfor
Wie
eine
Gest
die C
wur
Röm
und
spä
mä
wel
Zad
†
der
die
auf
einem
Man
abzu
der
herbe
†
begab
Diest
höher
hier
stär
wasse
Groß
arbeit
wird
Betri
der e
von C
Betri
Der
Uhr
folgt
gegen
Wald
bedien
auf hi
das G
er mu
Wege
Beide
des U
länger
fallen
†
Sonnt
„Cano
egotisc
Samm
zohme
Berein
loofun
nahm,
zählt
Ausge
h. C
regulir
stande
Die
friedig
†
blies
sieben
Herbe
gnügt
pöbl
aufge
Mäd
drei
†
gegen
genan
zeitwa
Schor
jedoch
†
Socia
begän
die
Rund
ström
Reihe
welch
meter
waren
dann
und

sofort eingesezte Kommission beſichtigt wurden. — Wie man hört, ſollen Bioniere aus Magdeburg eine Rothbrücke bauen. Doch iſt dieſes nur ein Gerücht. — Für Fußgänger iſt der Verkehr über die Eilenbahnbrücke freigegeben.

† Naumburg, 25. Nov. Dienſtag Abend wurde die Tochter des Buchbindermeiſters Kömpler in der Nähe des Salzhores überfallen und des Kopfes beraubt. Der Kopf fand ſpäter in dem Handloſ des vor Schreck ohnmächtigen Mädchens vor mit einem Zettel, welcher die Worte trug: „Mein erſtes Opfer. Jod II. Gaarkünſler.“

† Naumburg, 25. Nov. Heute Abend in der 5. Stunde wurde eine Weinwandhändlerin, die in Merzdorf und Wetzau hauſtete halte, auf dem Wege hierher bei der Milchſchänke von einem Strolch räuberiſch überfallen und ihr der Hand abgehoben; der Verſuch, ihr das Geld abzunehmen, glückte aber nicht, denn es gelang der Frau, Hilfe zu rufen, worauf einige Arbeiter herbeikamen, vor denen der Fremde entfloh.

† Naumburg, 26. Nov. Heute Vormittag begab ſich der Herr Regierungspräſident von Dieß aus Merſeburg in Begleitung mehrerer hoher Regierungsbeamten mit Sonderzug von hier nach Rößen zur Beſichtigung der Unfallſtätten. Nachdem durch das Fallen des Hochwaſſers das Bahnplanum zwiſchen Rößen und Großheringen freigeworden war, ſtellten Streckenarbeiter das Hauptgleis wieder fahrbar her und wird zwiſchen den beiden Stationen eingleiſiger Betrieb durchgeführt. Nachmittags 4.41 Uhr traf der erſte ſahplanmäßige Zug, Schnellzug No. 3, von Großheringen hier ein und wurde ſomit der Betrieb für Perſonen- und Güterzüge eröffnet. Der erſte Güterzug wurde erſt abends 11.45 Uhr nach Großheringen abgelassen und nun ſolgte Zug auf Zug. Als geſtern Nachmittags gegen 3 Uhr der die Dampf-Waſſerpump-Maſchine an der Saalebrücke bei Roßbach bedienende Wärter die Füllung des Waſſerbaſſins auf hieſigem Bahnhof kaum vollendet hatte, drang das Hochwaſſer auch in den Maſchinenraum und er mußte nach Roßbach flüchten. Auf dieſem Wege bemerkte er eine ca. 18jährige weibliche Leiche im Strome treiben. Die Unterbrechung des Unſtrubahn-Verkehrs wird voraussichtlich länger dauern, da erſt das Waſſer noch weiter fallen muß, ehe der Damm beſeſt werden kann.

† Naumburg, 28. Nov. Zu der nächſten Sonntag beginnenden Ausſtellung des Vereins „Canaria“ wird ein ſehr befannter Händler exotiſcher Vögel, Herr F. Tiſcher-Leipzig, eine Sammlung ſolcher Vögel ausſtellen, darunter zahme und ſehr gut ſprechende Papageien. Der Verein hat einen ſolchen Papagai mit zur Verloosung als Hauptgewinn angekauft; er iſt ſo zahm, daß er jedem Kinde ein Pföndchen giebt, zählt 1, 2, 3, ruft Hurrah, Mama, Papa u. dergl. Ausgeſtellt werden ferner von Herrn Medaniſer, H. Schramm aus Dresden zwei ſich ſelbſt regulirende Koller-Apparate und andere Gegenstände für Zucht und Pflege des Kanarienvogels. Die Ausſtellung wird gewiß alle Beſucher beſriedigen.

† Reiz, 25. Nov. An den Folgen des Anblicks einer Maſke geſtorben iſt dieſer Tage das ſieben Jahre alte Töchterchen des Schwaters der Herberge zur Heimath. Eine Anzahl Kinder verſpöhten ſich mit Kinderspielen. Zu ihnen trat plötzlich ein Knabe heran, der eine ſchwarze Maſke aufgeſetzt hatte. Durch ihren Anblick verſiel das Mädchen in Krämpfe und ſtarb nach Verlauf von drei Tagen.

† Nordhauſen, 25. Nov. Geſtern früh gegen 5 Uhr traf unter heftigem Regen ein ſogenannter kalter Blitzſchlag das Haus des Polizeiwachmeiſters Nagel, zerſchmetterte den Kopf des Schornſteins und warf denſelben herunter, ohne jedoch weiteren Schaden zu verurſachen.

† Magdeburg, 23. Nov. Die hieſige Socialdemokratie benutzte das heutige Zeichenbegängniß der Ehefrau eines Gaſtwirthe, bei dem die Partei ihr Stammlocal hat, zu einer großen Kundgebung der „Arbeiterpartei.“ Trotz des ſtrömenden Regens folgten in geſchloſſenen Reihen gegen 600 Perſonen dem Zuge, an welchem zahlreiche mächtige Vorbeerkranze mit meterlangen rothſchwarzen Schleifen angebracht waren. Am Grabe ſangen zwei Geſangvereine, dann verließen die Theilnehmer in großer Ruhe und Ordnung den Friedhof. Schulkleute in

Uniform waren nicht ſichtbar, wohl aber verſchiedene Kriminalbeamte zur Stelle.

† Quedlinburg, 24. Nov. Der kürzlich verſtorbene Oekonomierath Guſtav Dippe hat in ſeinem Teſtament ein Geſchenk im Betrage von nahezu einer Million Mark für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke beſtimmt und damit eine That der Nächſtenliebe geübt, die ſeinem Namen für alle Zeiten einen Ehrenplatz in der Geſchichte Quedlinburgs ſichert.

† Jlenenau, 26. Nov. Ein Unglücksfall, der erſt durch ſeine traurigen Folgen zur allgemeinen Kenntniß gelangt iſt, trug ſich in der Wohnung des Spielwaarenfabrikanten J. in der Südſtraße zu. Dort war die 18jährige Geſhilſin Erreſine Maſſchal beauftragt worden, aus einem in dem Keller aufbewahrten Gefäße Schwefeläther zu holen. Bei dem Ausgießen des Aethers entzündete ſich derſelbe unter heftigem Knalle und verbrannte das arme Mädchen am ganzen Körper. Unter ſchrecklichen Schmerzen iſt das blühende Mädchen vorgeſtern geſtorben.

† Jena, 27. Nov. In den benachbarten Dörfern Wenigenjena und Ramedorf ſind eine Reihe von Häuſern, nach der höchſten Angabe 24, eingestürzt. Ob Menſchenleben zu beſorgen ſind, ſieht noch nicht feſt, doch waren zahlloſe gefährdet. Die Fluth war ſo hoch, daß die Ramedorfer Brücke dieſeits nicht erreicht werden konnte. So blieben die ſich auf Dächer und Bäume flüchtenden Bewohner der einfürzenden Häuſer trotz ihrer ſchaurigen Hilferufe lange Zeit ohne Verſtand, einige brachten die ganze Unglücksnacht und den folgenden Vormittag in ihrer hilfloſen Lage zu, die in Folge des eintretenden Froſtes noch ſchrecklicher wurde. Erſt Dienſtag Mittag wurde der überfluthete Bahndamm, auf welchem ſich die Ramedorfer Brücke von Jena aus erreichen ließ, wieder frei, und nun eilten Feuerweh, Soldaten, Studenten zum Rettungswerk hinüber. Beſonders ſchwer iſt das niedrig gelegene Wenigenjena heimgeſucht worden. Um eine Vorſtellung von der Höhe der Fluth in unſerer Stadt zu geben ſei mitgetheilt, daß das Waſſer den ganzen Schloßhof, zum Vären bis in den Speiſeſaal trat, in der Oberlauengaffe bis an den Heimannſchen Laden.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merſeburg, den 28. November 1890.

§ Ueber die Eröffnung des Provinziallandtages erlährt der Oberpräſident der Provinz Sachſen folgende Bekanntmachung: Des Königs Majestät hat durch allerhöchſten Erlaß vom 12. d. M. zu genehmigen geruht, daß der Provinziallandtag der Provinz Sachſen zum 7. December d. J. nach der Stadt Merſeburg berufen werde. Die Eröffnung des Provinziallandtags wird an dieſem Tage Mittags 12 Uhr im Saale des Schloßgartens-Pavillons nach einer kirchlichen Feier in der Schloß- und Domkirche erfolgen, welche um 10 Uhr beginnt.

§ Bezirks-Ausschuß. Für das Jahr 1891 ſind die Tage, an denen öffentliche Sitzungen des Bezirks-Ausschusses der Provinz Sachſen zu Merſeburg ſtattfinden werden, vorläufig wie folgt: 9., 23. Januar, 6., 20. Februar, 6., 20. März, 10., 24. April, 8., 29. Mai, 12., 26. Juni, 10. Juli, 4., 18. September, 2., 16., 30. October, 13., 27. November und 11. December feſtgeſetzt. Etwa durch die Lage der Geſchäfte gebotene Abänderungen bleiben vorbehalten.

§ Ertrunken iſt am Mittwoch bei Gelegenheit des hereinbrechenden Hochwaſſers auf hieſigem Neumarkt das 4jährige Kind des daſelbſt wohnenden Tiſchermeiſters D., indem es in den mit Waſſer angefüllten Keller ſtürzte und ehe ihm Hilfe zu Theil werden konnte, ſein junges Leben einbüßte.

§ Die Nähe des Decembers, des Chriſtmonats, macht ſich bereits geltend. In den Geſchäften, welche auf einen guten Weihnachtsverkehr ihre Hoffnung ſetzen, ſind die Lager neu gefüllt, die Auslagen nehmen ein immer reicheres, in die Augen ſtichendes Ausſehen an. Mancher bleibt ſchon nachdenklich vor den Schaufenſtern ſtehen, und erwägt, was er zum Chriſtfeſte ſeinen Lieben daheim beſcheeren ſoll, und manche Vertreterin des ſchönen Geſchlechtes muſtert forſam alle die neuen Artikel, welche kunſtferne Hände als geeignete Geſchenke für das Weihnachtsfeſt hergeſtellt haben. Die Wahl iſt bei der Fülle und

Fülle des Gebotenen nicht leicht, und verſchiedene Tage verſtreichen beim Bedenken. Da iſt nun wohl ein freundlicher Rath nicht ganz unangebracht, zumal es bis Weihnachten nur noch wenig mehr als fünf Wochen ſind, und in der letzten Zeit wegen allgemeinen Andranges oft Manches bei Seite gelegt werden muß. Selbſtverſtändlich iſt beim Schenken nicht die Hauptſache das „Was?“ ſondern das „Wie?“, aber zu Weihnachten wird ja gern gegeben, und wenn dabei auf Gegengeltungen gerechnet wird, ſo iſt das natürlich. Gut iſt es aber doch, wenn man beim Chriſtfeſt nicht bloß gern giebt, ſondern auch paſſend wählt, indem man den Wünſchen und auch den Neigungen des zu Beſchenden Rechnung trägt. Es muß nicht immer ein glänzender Artikel ſein, um Freude hervorzuſenden, auch beſcheidene Dinge, die uns vielleicht Kleinigkeiten dünken, gar zu armſelig erſcheinen, können bei Anderen Freude erwecken, größere Freude ſogar, als theure Sachen, wenn nur der Neigung und dem Character Rechnung getragen wird. Man muß da vor dem Feſte aufpaſſen, ſchon mehrere Wochen vorher, wie gegenwärtig, und wird dann ſchon manches Bedürfniß entdecken, dem zu Weihnachten Rechnung getragen werden kann. Die Weihnachtsgeſchenke brauchen auch durchaus nicht immer in mühevollen Arbeiten zu beſtehen. Was man als Zeichen freundlicher Erinnerung hochſchätze, das iſt nicht immer für das practiſche Leben, und es iſt darum häufig an einem Zeichen freundlichen Gedankens genug. Es giebt noch zahlreiche andere Kleinigkeiten, die für das practiſche Leben erforderlich ſind, und mit großem Dank entgegengenommen werden, zumal man ſolche Staatsſach n doch nicht gern bei jeder Gelegenheit benötigt. Wir möchten vor Allem auch den Wunſch ausſprechen, bei der Auswahl von Geſchenken immer mehr an ein gutes Buch zu denken. In Deutschland werden noch immer viel zu wenig Bücher gekauft, und doch iſt ein gutes Buch ein Hausfreund, der ſiets treu bleibt und nichts mehr koſtet. Die Induſtrie hat gerade für das dieſesjährige Chriſtfeſt etwas Außerordentliches geleiſtet und bietet die denkbar größte Abwechſelung in Luxus-Artikeln und Sachen des practiſchen Lebens. Wenn man ſich nur die Mühe bei Zeiten genommen, etwas genauer nach den Wünſchen zu horchen, dann wird auch die Wahl nicht allzu ſchwer werden. Was es iſt, das zum Chriſtfeſte gewünscht wird, iſt ja gleich, es kommt gar nicht in Betracht, ob der Gegenſtand äußerlich unſcheinbar iſt. Wird es gern gewünscht, dann iſt auch die Kleinigkeit wertvoll, dann wird die Ueberräſchung eine doppelt freudige. —

Wetterbericht des Merſeburger Kreisblatts.

Wetter-Ausſichten auf Grund der Berichte der deutſchen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

29. November. Veränderlich wolkig, abnehmende Temperatur, rauher Wind, Niederschläge, v. eifach Nachtroff.

Aus dem Geſchäftsverkehr.

Was iſt eigentlich ein Katarrh, wobei kommt der läſtige Schnupfen, der quälende Huſten, die Schleimabsonderung, heſere Stimme etc.? Lediglich von einem entzündlichen Zuſtand der Schleimhaut der Luſtrwege. So lang dieſer nicht beſteht, wird, ohne daß Leiden ſort und in u werde ſich darüber ſitz, daß Saltpanellen, Boudons, Brauſche, und wie die vielen ſogenannten Duſtenmittel alle heißen, wohl lindern aber niemals die Urache der Erkrankung beſeitigen können. Ein Heilmittel im wahren Sinne des Wortes gegen die katarrhaliſchen Affectionen der Luſtrwege, das heute wiſſenſchaftlich anerkannt iſt, ſind die **Apotheker W. Voßkiſchen Katarrhpiſtillen**, (erhältlich à Doſe Mk. 1 in den meiſten Apotheken) welche mit Chocolate überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen ſind.

Das **Chinin** in demſelben beſteigt die Urache der katarrhaliſchen Erkrankungen und damit das Leiden je ſoll. Man achte beim Ankauf, daß jede Doſe den Namenſtug des kontrollierenden Arztes Dr. med. Wittlinger er auf dem Verſchlusſband trägt. Die Geſandtheile ſind: Schwefelſaures Chinin, Salzfäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extract, Süßholzpulver, Tragant, Benzoezummi und Chocolate.

In Merſeburg: Apotheker Geuge u. Warch.

Durſtinſtoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Doſe allein bloß Mk. 2.35 Pf., durch das Durſtin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Ruſter-Adwahl umgehend franco.

Neuheiten
in Kleiderstoffen, Wintermänteln,
Unterröcken, Schürzen, Ball-
stoffen und Schärpes
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen.

beginnt wie alljährlich mit dem 1. December und bietet in diesem Jahre ganz
besonders günstige Gelegenheiten zu vortheilhaften Einkäufen in

Mein Weihnachts-Ausverkauf
Kleiderstoffen, Mänteln, Gardinen,
Tüchern, Buckskins
und verschiedenen anderen Artikeln.
Qualitäten ausserordentlich billig und bitte ich um gefällige Zuwendungen.

Otto Franke,
Burgstraße 8.

Die Preise sind bei guten Qualitäten ausserordentlich billig und bitte ich um gefällige Zuwendungen.

Neuheiten
in Teppichen, Gardinen,
Tischdecken, Reisdecken, Vor-
lagen, Schlafdecken, Cachenez,
Herren-Tricot-Jaquettes.
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Wegen Verlegung meines Haupt-Geschäfts nach Halle a. S. eröffne ich am
heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Sämmtliche von mir geführten Artikel sind im Preise bedeutend ermäßigt und
die herabgesetzten billigsten Preise an jedem Stück vermerkt.

Mein Lager ist mit **Winter-Neuheiten** reichlich ausgestattet und bietet
mein Ausverkauf Gelegenheit zu wirklich

billigen Weihnachts-Einkäufen.

Indem ich bitte sich von der Realität meines Ausverkaufs zu überzeugen
zeichne hochachtungsvoll

Merseburg, Markt 8. **Franz Kiessling,** Merseburg, Markt 8.
Manufactur · Modewaaren · Confection.

Unterricht

im Fertigen naturgetreuer
Blumen
und **Blüthenzweige**
aus Seidenpapier, wird erteilt
Unteraltenburg 5.
Anmeldungen bis 1. December cr.
erbeten.

Junge feiste Fasanen,
Frische Austern,
Rügenwalder Gänsepökelfleisch,
Rügenwalder Gänsefett,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Frischen geräucherten Aal.
C. L. Zimmermann.

Klettenwurzel-Saaröl

von **C. Jahn,**

Hoflieferant und Friseur in Gotha,
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräfti-
gung und Verschönerung des Haares, es ver-
hindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben
und befähigt die so lästigen Schinnen, à Flasche
75 u. 50 Pfg. empfiehlt
Gustav Lots Nachf.

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 29. Nov. Weisner Porzellan-
Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst einem Vor-
spiel von Jean Gollinelli. — Hierauf: Der
Weilchenfresser. Lustspiel in 4 Acten v. G. v. Moser.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 29. Nov. Anfang
 $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Curianthe. — Altes Theater. Sonn-
abend, 29. Nov. Anfang 7 Uhr. Zum 1. Male:
Der Mikado. Burleske Oper in 2 Abtheilungen.
Musik von Arth. Sullivan.

Sonnabend, d. 29. d. M.
bleibt mein Geschäft Familienfeier wegen von
Mittags 12 Uhr an geschlossen.

Franz Müller Nachf.
Glas- und Porzellan-Handlung.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend $\frac{3}{4}$ 12 Uhr entriß uns der un-
erbittliche Tod, unsern lieben sorgsamten Gatten,
Vater, Schwieger- und Großvater, den Rentier
Johann Gottfried Knauth im 71.
Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrußt nur auf diesem
Wege an die Hinterbliebenen

Amalie Knauth, geb. Müller als Gattin,
Fermann Knauth,
Marie Knauth, geb. Börner,
Gustav Zahn,
Marie Zahn, geb. Knauth.
Merseburg und Leipzig, den 28. Nov. 1890.
Die Beerdigung findet Montag, den 31. Nov.
Nachmittags 2 Uhr statt.

Für die Redaction verantwortlich: Graf. Leibholdt, Schnellpressenbrud u. Verlag von H. Leibholdt.